

Vortrag

„Keine Windkraftwerke im Wald“

-
**anlässlich der Anhörung am 01. September 2015 vor
dem Brandenburger Landtagsausschuss für
Infrastruktur und Landesplanung**

**Referentin Frau
Waltraud Plarre**

**2. Sprecherin
Volksinitiative
„Rettet Brandenburg“**

Gliederung:

- 1. Ausgangslage**
- 2. Bedeutung des Waldes für das Sozialwesen**
- 3. Betrachtung der ökologischen Auswirkungen/Gefahren beim Ersatz von Waldflächen durch Windparks**
 - 3.1. Auswirkungen auf den Menschen**
 - 3.2. Auswirkungen auf die Biodiversität**
- 4. Spannungsfeld Windkraftanlagen und Wald**
- 5. Waldwirtschaftliche Aspekte**
- 6. Resümee**

1. Ausgangslage zu Windkraft in Wäldern

Wir sind heute hier aus Sorge um unser Land und um ein lebenswichtiges Gut – den Wald. Ohne Wald gibt es kein Leben! Seine unnötige Zerstörung ist ein Tabu-Bruch. Noch vor 15 Jahren war die Wertschätzung unserer Wälder so hoch, dass die Vorschrift galt, dass Windkraftanlagen (WKA) mindestens 200 m vom Wald entfernt sein mussten. Heute stehen sie überall in Deutschland mittendrin in Wäldern, und in Brandenburg stehen bereits 150 Anlagen im Wald. (*Aussage Leiter Landesforst 02/2015*), ohne dass die Folgewirkungen umfassend erforscht wurden. .

Wie sehen das die Bürger?

Auf Veranlassung der Deutschen Wildtierstiftung wurde im Juli 2015 eine EMNID-Umfrage zum Thema durchgeführt. Das Ergebnis: es widersprechen **79 %** der Deutschen einer Industrialisierung der Wälder!

Diese Position ist nicht nur emotional bestimmt, sondern wird auch vom Wissen um die Lebenswichtigkeit der Wälder überhaupt und besonders im Hinblick auf die notwendige Anpassung an einen möglichen Klimawandel geprägt.

(Quelle: *Die Welt*, 22.07.2015)

Der Anteil Brandenburgs am deutschen Baumbestand beträgt 10 % auf 1,1 Mio Hektar Fläche (*100.000 Waldbesitzer*), der die Atmosphäre jährlich um ca. 5,2 Mio t CO₂ entlastet.

Deutschland hat Baumbestand von 90 Mrd. Stück auf 11,4 Mio Hektar Fläche. Diese Bäume entlasten die Atmosphäre jährlich um 52 Mio t CO₂ (*Angaben BMEL 2015*)

Das Ziel der Landesregierung sieht mit der Energiestrategie 2030 insgesamt eine Verdoppelung der Anzahl WKA vor d.h. weitere 3.000 Stück - und diese fast alle in unseren Wäldern angeblich im Interesse des „Klimaschutzes“.

Fakt ist, dass die CO₂-Entlastungsfunktion des Waldes zunehmend durch Infrastrukturprojekte eingeschränkt wird.

Dass nun auch Windkraftanlagen (WKA) den Wald industrialisieren sollen – gegenläufig zum Argument Klimaschutz - **erschließt sich dem Bürger nicht, da viele Stillstände bei Wind zu beobachten sind aufgrund fehlender Speicher und bedarfsübersteigender Einspeisung in die Netze.**

Wie sieht dieser Beitrag für den Klimaschutz wirklich aus?

Für jedes der 3.000 WKA im Wald sind gemäß Bauanträge 1,5 Hektar zu roden. Das sind nach Zählungen der Bürgerinitiativen abhängig vom Waldtypus je ca. 750 - 4.000 Bäume. Es würden dem Land 2.250.000 - 12.000.000 gesunde Bäume verloren gehen!

Die Atmosphäre würde um 1.300 - 5.333 t CO₂/Jahr weniger entlastet und 28.725 t – 153.200 t in den gefälltten Bäumen gespeicherter Kohlenstoff würde freigesetzt und klimaaktiv werden. (*basiert auf Publikation BMEL*). Auf Jahrzehnte ist ein totaler Funktionsverlust dieser Flächen vorgesehen.

Ist das allein nicht ein zwingender Grund für ein Moratorium, um die Planung zu überdenken?

2. Bedeutung des Waldes für das Sozialwesen

Wald wirkt nur nachhaltig bei richtiger Bewirtschaftung, d.h. nie mehr Bäume entnehmen, als nachwachsen können. (*18.Jhd. Forstleitbild für Deutschland von Carl Carlowitz*)

Wald ist ein klimaplastisch aktiver, **multifunktionaler**, natürlicher Lebensraum und erfüllt einen sehr wichtigen Beitrag zur Gewährleistung der Daseinsvorsorge.

Dazu zählen Grundsicherungsfunktionen wie:

- Speicherung von Kohlenstoff/CO₂ sowohl von den Bäumen selbst als auch durch Waldhumusboden. Das Speichervolumen nimmt mit dem Alter der Bäume zu.
- geschlossene Waldgebiete sind Kühlzonen und somit klimarelevante Frischluftentstehungsgebiet – lebenswichtig für die Städte
- Sauerstofflieferant, Waldinnenklima sorgt für gleichmäßigere Luftfeuchtigkeit
- Grundwasserneubildung - Wasserspeicher/-Trinkwasserreservoir
- Erholungsraum – wichtig sowohl für Anwohner als auch für die Stadtbevölkerung, unverzichtbar für die Gesundheit der Einwohner von Ballungsgebieten (Potsdam, Berlin), wenngleich in BRB die höchste Güteklasse eines Erholungsraums nach der höchsten Dichte der Besucherzahl bestimmt wird (also guter Erholungsraum= Brandenburger Str. in Potsdam?)
- Filter für Schadstoffe - Lärm ist als Schadstoff anerkannt, darum ist Wald als Pufferzone zu Verkehrslärm wichtig,
- Feinstaubfilter, wichtig für die menschliche Gesundheit
- Ausbremsen von Luftströmen gibt Ortschaften Schutz vor Wind und Sturm,
- Hochwasserschutz – Auen und Mischwälder entwickeln Schwammfunktion
- Holz als Energieträger sowie Bau-und Rohstofflieferant
- Arbeitgeber - direkt und Folgeindustrien sowie im Tourismus (besonders in BRB)
- Lebensraum für Wildtiere am Boden und in der Luft
- Hort für Artenschutz für Flora und Fauna, Hauptziele der Biodiversität auch in BRB

3. Betrachtung der ökologischen Auswirkungen/ Gefahren beim Ersatz von Waldflächen durch Windparks

3.1 Auswirkungen auf den Menschen

Beispiel einer 100 Jahre alten, 20 m hohen Buche mit 12 m Kronendurchmesser im Naturpark am Liepnitzsee/Barnim. (Buchenwälder machen nur noch 3 % der Brandenburger Wälder aus - trotz besonderem EU Schutzstatus).

Die Buche hat durch Lufträume im Kronendach 15.000 m² Gesamtoberfläche, das entspricht dem Flächenäquivalent einer WKA.

- Mit 1.200 m² Blattfläche verarbeitet sie **18 kg CO₂** an einem Sonnentag, wandelt sie *um in Stärke, lagert diese ein, setzt Sauerstoff frei.*
Dazu strömen bei 0,03% Anteil CO₂ in der Luft 36.000 m³ Luft durch ihre Blätter.
- *Diese Buche setzt durch Photosynthese (6 H₂O+6CO₂ ->C₆H₁₂O₆ + 6O₂)*
13 kg Sauerstoff/Tag frei, den Mensch und Tier zum Leben brauchen! Ein Mensch benötigt ca. 824 g Sauerstoff/Tag (*Uni München, Lehrstuhl Dialektik der Physik, Rainer Müller*)

Der Verlust einer 100-jährigen Buche zugunsten WKA würde pro Tag die Sauerstoffversorgung von ca. 16 Menschen kosten und 18 kg mehr CO₂ in der Atmosphäre belassen.

- Da die Laubbäume im Herbst die Blätter verlieren, trägt dann der Nadelbaumbestand zur Luftverbesserung bei – auch Nadelbäume sind nicht „naturfern“, sondern ein lebenswichtiger Umweltfaktor und Lebensspender in unseren Breiten (*Monitoringbericht UBA Mai 2015*).

- Die Kiefer als richtige „Brandenburgerin“ leistet den gleichen Beitrag zur Kohlenstoffspeicherung wie vergleichsweise die Buche ([Anlage Merkblatt 27 der Bayerischen Forstverwaltung „Kohlenstoffspeicherung von Bäumen](#))
- Reduzierung Feinstaub
In Stadtverkehr befinden sich je m³ Luft ca. 26 Mikrogramm Feinstaub und 26 Mikrogramm Ruß, im Wald unter 0,6 Mikrogramm. Die Bäume wirken als Filter, unverzichtbar besonders im Hinblick auf zunehmenden Verkehr und Besiedlung ([Prof.Endlicher, MoPo 26.07.2015](#)).
Der Wald filtert Pilzsporen und Mikroben aus der Luft; gleichzeitig wird die Luft angefeuchtet. Der Wald hat somit lufthygienische Bedeutung.
- Die unabdingbare Fragmentierung der Wälder zugunsten von Windparks hat zwangsweise eine Umwandlung in Waldsaumflächen mit höherer Sonneneinstrahlung zur Folge.
Es entstehen Offenflächen, die Wind und Stürmen wesentlich mehr Angriffsflächen bis tief in den Wald hinein bieten und Waldschäden/Windbruch provozieren. Die Bäume entlang der neuen Schneisen sind nicht an intensive Sonneneinstrahlung gewöhnt und werden mehrheitlich absterben ([BWE, Schulung Verkäufer2012](#)).
- Große unzerschnittene und zusammenhängende Waldgebiete sind wichtig für die Frischluftgenerierung und sind Frischluftschneisen für die Ballungszentren (**Potsdam mit Landtag, Berlin**)

„Der Wert großräumig unzerschnittener Landschaftsräume wird von der Landesregierung grundsätzlich als hoch eingeschätzt. Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg zeichnet sich durch einen bundesweit hohen Anteil an großen unzerschnittenen Freiräumen (größer 100 km²) aus, die den Reiz und den Erholungswert der Landschaft in besonderem Maße prägen. Daher wird in § 6 Abs. 3 des Landesentwicklungsprogramms der Länder Berlin und Brandenburg (LEPro 2007) ausgeführt, dass Inanspruchnahmen und Zerschneidungen des Freiraums, insbesondere von großräumig unzerschnittenen Freiräumen, vermieden werden sollen.

Laut Raumordnungsbericht Berlin-Brandenburg 2013:

http://gl.berlin-brandenburg.de/imperia/md/content/bb-gl/raumb Beobachtung/rob/rob_2013.pdf

“Neben dem quantitativen Verlust an Freiräumen beeinträchtigt die Zerschneidung durch Verkehrsinfrastrukturen sowie durch technische Überformungen die ökologische Wirksamkeit, die Austauschbeziehungen im Biotopverbund sowie die kulturellen, funktionalen und ästhetischen landschaftlichen Zusammenhänge. Brandenburg verfügt im bundesweiten Vergleich mit über 50 % Anteil an der Landesfläche noch über verhältnismäßig viele große unzerschnittene verkehrssarme Räume (über 100 km²), die erhalten werden sollen.”

Für den Bürger stellt sich die Frage: Wird die Landesregierung ihrem eigenen Anspruch an die Landschaftsräume mit der Genehmigung von Windparks in den Wäldern noch gerecht?

- Mit seiner Fragmentierung durch Windparks wird das Ökosystem Wald, das Waldinnenklima, zerstört sowie die komplexen Wechselwirkungen in die Umgebung

hinein und damit die Klimafunktion des Waldes stark eingeschränkt. Die Luftfeuchtigkeit kann infolge der Öffnungen nicht mehr gehalten werden und die Wärmebelastung erhöht sich. Der Waldboden trocknet über die verdichtete Technologiefläche hinaus aus, die natürlichen Symbiosen sterben ab und die Zirkulationskreisläufe werden gestört.

(NABU, Brandenburg, WKA im Wald 2011).

Ein reales Beispiel für dieses beschriebene Szenario bilden die noch vom „Alten Fritz“ für seine Kartoffelbauern einst mit einem Schutzwald aus Kiefer bestockten Wanderdünen bei Bliesendorf (OT von Werder (Havel)). In geschichtsvergessender Weise wird auch in diesem Schutzwald ein großflächiges Windeignungsgebiet ausgewiesen.

Als Folge des propagierten Klimawandels hatte das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung besonders für das Land BRB Trockenheit und Dürreperioden vorausgesagt. Die aktuelle Planung von Windparks im Wald würde dem Vorschub leisten und zur Zerstörung unserer Lebensgrundlage beitragen auf Grund der langen Wuchszyklen über Generationen.

Ist es nicht verständlich für Sie als PolitikerInnen, dass wir der aktuellen Energiestrategie wegen ihrer Zerstörung unserer Wälder grundsätzlich widersprechen müssen, um unsere Natur und unser Zuhause zu schützen?

- Eine Umnutzung des Waldes als Leistungsfläche für Windindustrie erhöht die Brand- und Blitzeinschlagsgefahr in der Umgebung jeder WKA. Die Brandenburger Wälder bestehen zu 70% aus Kiefernbeständen (Oberstände), die zusammen mit Sandboden und bei geringem Niederschlag die höchste Gefahrenklasse haben *(EU-Einstufung wie Südeuropa)*.

Es gibt keine der Höhe der Bauwerke angemessene geeignete Löschtechnik. Die Feuerwehr muss sich auf kontrolliertes Abrennen und das Absperren von 500 m im Umkreis beschränken. Die größten Probleme bereiten brennende Rotorblättereile und Getriebeöl, das zur Gefährdung des Trinkwassers und der Bodenstrukturen führt.

Zum zwingenden Einbau von Selbstlöscheinrichtungen gibt es keine Rechtsverordnung.

Die Bewohner der vielen Waldgemeinden in BRB unterliegen einer ständigen Gefährdung für Leben und Gut durch die Errichtung von WKA in ihrem Umfeld.

Wir verstehen es nicht, dass die zuständigen PolitikerInnen nicht die dringende Notwendigkeit erkennen, dass bei der Verschiedenheit der Bedingungen und der Vielzahl der Gefährdungspotentiale für jede einzelne Baugenehmigung für WKA eine UVP zwingend erforderlich ist, um die Bürger und die Umwelt angemessen zu schützen.

- Wie schon bei der Brandgefahr erwähnt, ist die Gefährdung der Trinkwasserversorgung und der Bodenstrukturen durch WKA im Wald groß. *Braune Verfärbungen an Turmschäften weisen schon heute auf Leckagen von Getriebeöl hin und dieses spült der Regen in nicht beherrschten Kleinstmengen sukzessive in die Böden.*
„...Aufgrund der guten Filterwirkung der Wälder erfolgt Neubildung von qualitativ höher einzustufendem Grundwasser ...“, S. 111. (Landschaftsrahmenplan Landkreis Potsdam-Mittelmark, Bd 2, Bestand und Bewertung, Genehmigung 19.07.2006) Das infiltrierende Niederschlagswasser, das zu Grundwasser wird, dient in der

Regel zur Trinkwassergewinnung. Das ist sowohl bei der Errichtung als auch beim Betrieb einer WKA durch kontaminierende Stoffe (Öle, Schmierstoffe u.a.) gefährdet – eine moderne WKA mit Getriebe, z.B. Nordex, ist ausgestattet mit Schadstoffen wie: 250 l Hydrauliköl, 1.190 l Getriebeöl und 600 l Kühlmitteln.

Eine potentielle Gefährdung des Trinkwassers stellt auch die zunehmende Nitratbelastung bedingt durch schnellere Mineralisierung infolge stärkerer Belichtung durch die Waldrodung dar. ([Aussage Landesbetrieb Hessen-Forst 2015 / verschieden Pressemeldungen](#)). Im menschlichen Körper werden die Nitrate in kanzerogene Substanzen umgewandelt.

Die notwendige Grundstücksvorbereitung zur Errichtung der Fundamente für die WKA kann das Grundwassersystem ebenfalls infrage stellen.

Dazu muss betrachtet werden, was mit einer über 200 m hohen WKA in den Wald kommt:

Beispiel: Windkraftanlage Enercon E-126 (Höhe über 200 m)

	ca. Gewicht in t
Fundament, Durchmesser 29 m,	3.500
Turm, 130 m hoch, Stahlbeton	2.800
Maschinenhaus, Generator	320
Nabe, Flügel – äußerer Flügel je 8 t	320
gesamt	<u>6.940</u>

- ca. 30 m tief im Boden werden zur besseren Standfestigkeit ca. 26 Säulen mit gepreßtem Schottergranulat aufgefüllt, erst darauf kommt das Fundament!!!
Menge und Gewicht des Schottergranulats sind nicht bekannt,
- 140 Betonmischer rollen im Stundentakt an für das Fundament
- Tiefloader bringen je drei Ringsegmente für die 16,5 m Durchmesser -Ringe, 35 Ringsegmente werden übereinander gestellt und mit Kleber verbunden
- in die Betonsegmente sind 20 Kanäle für Stahlseile eingelassen, die in 135 m Höhe eingezogen werden,
- der Aufbau des speziell für E-126 entwickelten Raupendrehkranes dauert drei Wochen, mit ihm werden das Maschinenhaus und die Rotorblätter montiert,
- der Rotor hat einen Durchmesser von 127 m und überstreicht eine Fläche von **12.668 m²**

Für die Zuwegungen werden je 1 km ca. 5.000 t (ca. 200 LKW) waldfremdes Material aufgebracht.

Das bedeutet: 200 LKW je Tour 200 km = 40.000 km und 16.000 l Diesel x 2,64 kg CO₂ = 42 t CO₂ x 2 für den Rückbau = 80 t CO₂ + beträchtliche Feinstaubemissionen für nur einen Kilometer Zuwegung!

Die WKA werden im Windpark in 400 – 500 m Entfernung zueinander platziert, damit sie sich nicht gegenseitig den Wind nehmen und die Zuwegungen zur Nutzung der liefernden Schwerlasttransporter und der Servicefahrzeuge werden von 8 m bis zu 16 m Breite und 0,40 m tief verfestigt.

Montageflächen, Kabeltrassen, Umspannwerke, Zuwegungen und Standfläche WKA erfordern, je Anlage eine Fläche von ca. 15.000 m² von jeglichem Bewuchs zu befreien, davon werden ca. 7.000 m² bleibend versiegelt und ca. 3.700 m² temporär. ([Angaben Bauanträge Enercon E-115 v.2013](#))

Wie soll man sich temporäre Rodung bei einem alten Buchenwald vorstellen?

Die WKA und Nebeneinrichtungen sind nach ca. 20 Jahren zurück zu bauen und energieintensiv zu recyceln.

3.2. Auswirkungen auf die Biodiversität

Windkraftanlagen im Wald zerstören die Basis für die Biodiversität.

Deutschland hat sich mit 192 weiteren Vertragspartnern im internationalen Abkommen CBD zum Erhalt der biologischen Vielfalt verpflichtet und dazu, den Verlust an natürlichen Lebensräumen der Arten zu stoppen.

Der Umweltschutz ist seit 1994 in unserem **GG, Art.20 a** als Staatsziel verankert, die Tötung von Tieren, besonders geschützte Arten, ist laut BundesNaturschutzgesetz **§ 42** und **§ 44** untersagt.

Die Realität: Der Lebensraum der Wildtiere, der geschützten Arten, wird planmäßig durch weitere Windparks dezimiert – die Wildtiere sind Verlierer der Energiewende!

Den Abstandsempfehlungen des „Helgoländer Papiers“ der Vogelschutzwarten für geschützte Greifvögel wird von der Landesregierung nicht gefolgt.

Selbst für den EU- und bundesweit geschützten **Rotmilan**, den Brandenburger Wappenvogel, gibt es im Land Brandenburg keinen Mindestabstand zwischen Windkraftanlagen und seinem Horst, obwohl er zu den am stärksten durch Windkraft gefährdeten Vogelarten zählt und nach aktuellem Wissensstand, ein Mindestabstand von 1.500 m eingehalten werden müsste. In Brandenburg ist bereits seit Jahren von populationswirksamen Verlusten an Windrädern auszugehen (*Bellebaum et al. 2012*).

Wir haben in fast allen WEG Rotmilan- und Schwarzmilanbestände festgestellt sowie andere extrem gefährdete, geschützte Greifvögel, wie Seeadler und Fischadler, Schwarz- oder Weisstörche sowie Kraniche.

Das Helgoländer Papier der Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten räumt diesen Arten auch nur eine Minimalvariante Lebensraum ein und findet trotzdem keine Akzeptanz und keine Unterstützung bei den meisten Abgeordneten der Regierungsfractionen.

Wir fragen Sie, warum erfolgt keine Umsetzung der tierökologische Abstandskriterien entsprechend den Empfehlungen der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten ?

Die für den Naturhaushalt hochrelevanten und ausnahmslos geschützten **Fledermäuse** sollen mit Abschaltungen und Gondelmonitoring gerettet werden, denn nach Hochrechnungen 2013 werden in Deutschland an den betriebenen Anlagen ca. 250.000 Fledermäuse pro Jahr an WKA getötet. (*Uni Hannover 2013*).

Mit der Entfernung ihrer alten Nistbäume und Jagdgebiete nützt diesen sensiblen Tieren auch keine (ohnehin nicht kontrollierbare) zeitweise Abschaltung der WKA.

Das Gondelmonitoring stoppt das Windrad zu spät durch die zeitliche Verzögerung.

Ist eine Behörde unsicher, ob mit der Errichtung einer Windenergieanlage gegen das artenschutzrechtliche Tötungsverbot verstoßen wird, muss sie dieser Frage bereits hinreichend im Genehmigungsverfahren nachgehen.

(*OVG Magdeburg 13.03.2014*)

Erzwungene Abschaltungen würden die Kosten und unsere Strompreise noch weiter erhöhen und die wirtschaftliche Entwicklung gefährden, ohne die Fledermäuse wirklich zu schützen.

Fledermäuse werden nicht nur von den Rotoren erfasst, ihnen platzen infolge des Luftdrucks die Lungen (Barotrauma). In Brandenburg werden lt. der zentralen Fundkartei der Vogelschutzwarte bei z.Zt. ca. 3.300 WKA jährlich 13.000 Fledermäuse an Windkraftanlagen getötet. (*Quelle VSW Dürr 2015*).

Das artenschutzrechtliche Tötungs- und Verletzungsverbot gem. § 44 des Bundesnaturschutzgesetzes zählt zu den „Öffentlichen Belangen“, die nach § 35 BauGB, Abs.3, allen Bauvorhaben im Außenbereich entgegen stehen.

Die Realität ist ein zeit- und kostenintensiver Kampf der Naturschützer um die Anerkennung der Nachweise, in dem sie doch meist unterliegen.

Die Erhaltung der Biodiversität ist die Grundlage unseres Lebens. Die Fledermäuse sind z.B. sehr wichtig, um die Schadinsekten zu minimieren, und der Rotmilan reduziert Ratten und Mäuse auf unseren Agrarflächen. Der Verlust von Arten hat ökologische Auswirkungen, wie z.B. Unterbrechung der Nahrungskette und damit eine unkontrollierte Vermehrung von Schädlingen.

Wie wollen Sie als Abgeordnete des Landes Brandenburg unsere Lebensqualität gewährleisten, wenn wichtige geschützte Arten an den WKA in diesen Größenordnungen getötet werden ?

Wer schützt die geschützten Arten vor diesem vermeintlichen „Klimaschutz“ mittels WKA?

- Die Rodungen verringern nicht zwangsläufig den Lebensraum aller Arten. Wo es Verlierer gibt – in der Regel unter den spezialisierten seltenen Arten – gibt es auch Gewinner – in der Regel unter den ubiquitären, den Allerweltsarten. Das Tötungsrisiko, insbesondere für zum Teil streng geschützte, vom Aussterben bedrohte Fledermäuse und Greifvögel, wird aber in den für diese Arten höchst attraktiven, mit Rotoren gespickten Sonderstrukturen, exorbitant erhöht.
- Der Verlust von Arten reduziert auch unsere Lebensqualität. Darum wurden umfassende Gesetze, Erlasse, Richtlinie von EU und Bundesregierung erarbeitet, die das verhindern sollten. Die EU wurde bereits aufmerksam, aber hat noch keine wirkungsvollen Maßnahmen gegen einschränkende Auslegungen des Artenschutzes in Deutschland ergriffen.
- Gem. der Deutschen Wildtierstiftung und dem Naturschutzring ist es erforderlich, für die Artenschutzgutachten festgelegte Regularien der Untersuchungsformen für die Genehmigungsverfahren für WKA zu formulieren, um dem § 44 BNatSch „Tötungsverbot“ auch juristisch gerecht zu werden.

Wir fragen die Abgeordneten, sind Sie wirklich sicher, dass die Untersuchungsstandards in Brandenburg lt. TAK-Erlass, Anlage 2 (Vögel) und Anlage 3 (Fledermäuse) wirklich ausreichen, diese Arten in Brandenburg zu schützen?

4. Spannungsfeld Windkraftanlagen und Wald

Die Inanspruchnahme von Wäldern für WKA-Standorte hat den politischen Hintergrund, dass das Land BRB mit dem geplanten Ausbau Erneuerbarer Energien den CO₂ Gehalt der Atmosphäre reduzieren will.

Um dieses Ziel zu erreichen, soll der einzige natürliche CO₂-Speicher, der Wald mit dem Waldboden, in seinen Funktionen eingeschränkt, planiert und versiegelt werden. Das ist dem denkenden Bürger nicht verständlich und auch die Stadtbevölkerung ist mehrheitlich gegen Windkraft im Wald. Viele Städter haben unsere Volksinitiative mit Unterschriften unterstützt.

Wie passen ökologische Energiewende und Waldfrevel zusammen?

Die Bedeutung des Erhalts bzw. der notwendigen Erweiterung des weltweiten Waldbestandes für das globale Klima ist allerdings in Deutschland unstrittig!

- **D (BMU)** hat 2013 den internationalen Waldklimafonds auf den Weg gebracht und zahlt jährlich 40 Mio € zur Rettung der Regenwälder ein!
Bundeskanzlerin Merkel hat ganz aktuell Brasilien umfassende Wirtschaftshilfen zugesagt, um die Regenwälder am Amazonas vor der Vernichtung zu bewahren, während mit Billigung eben dieser Kanzlerin in Deutschland großflächig die heimatischen Wälder aus Profitgier zerstört werden!
- Laut Studie des WWF vom April 2015 ([MoPo 29.04.2015](#)) werden bis 2030 170 Mio Hektar Wald (5x die Fläche D) verloren gehen, wenn die aktuelle Entwicklung so weitergeht.
- Die Zerschneidung zusammenhängender Waldgebiete führt in 20 Jahren zu einer Reduzierung der Artenvielfalt um 50% ([Deutschlandfunk 23.03.2015 Studie“Forschung aktuell\)](#).
- Der Wald als Ökosystem ist komplex. Nur in der Summe leisten Wälder einen messbaren Beitrag für ein ausgeglichenes Klima. ([Prof. Wilfried Endlicher, HU Berlin \(MoPo 26.07.2015\)](#))
- Der Monitoring Bericht des BMU ([UBA Mai 2015](#)) stellt die Bedeutung der Wälder allgemein fest und formuliert ihre Rolle für den Klimaschutz auf Seite 129 wie folgt:
„... Holzzuwachs ist...von Bedeutung, als er Voraussetzung für die Funktion des Waldes als CO₂-Speicher ist. Je mehr Holz in einem Bestand zuwächst, desto mehr CO₂ wird der Atmosphäre entzogen und in Form von Kohlenstoff im Holz festgelegt. Man geht davon aus, dass in jedem m³ Holz rund 250 kg Kohlenstoff gebunden sind. Damit leisten Wäldereinen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz.“

Fazit: Es sind Wissenschaft und Politik sowohl die Bedeutung unserer Wälder für den Klimaschutz als auch deren Bedrohung bekannt – fraglich bleibt, ob ihnen auch die Bedrohung durch die Errichtung von Windparks in Wäldern hinreichend bekannt ist und dass **Windräder keinen Sauerstoff** produzieren!

5. waldwirtschaftliche Aspekte in Brandenburg

BRB hat keine minderwertigen Waldbestände (!) laut Antwort der Landesregierung auf die Anfrage von Bündnis90/Grüne im Juli 2015. In Brandenburg haben 98 % aller Wälder die Waldfunktion Nutzwald, sind aber deswegen nicht minderwertig. Im Umkehrschluss heißt das, wertvolle Waldbestände sollen für die Errichtung von Windparks im Land Brandenburg geopfert werden!.

Der Landesbetrieb Forst hat eine erfolgreiche Umwandlung der Brandenburgischen Kiefernwälder in Mischwaldbestände in 2015 bestätigt.

Mischwaldbestände, deren Fördermittelbindung (10 Jahre) abgelaufen ist, können jetzt jedoch als Standorte für Windkraftanlagen genutzt werden. Nach der Arbeitsanweisung der Forstbehörde müssen alle besonders wertvollen Waldbestände, die innerhalb eines Windeignungsgebietes liegen, *auch die mit einer besonderen Waldfunktion, wie z.B. WFK 7710 Wald mit hoher ökologischer Bedeutung , WFK 7720 Naturwald oder WFK 7610 Historische Waldbewirtschaftungsform mit Weiterbewirtschaftung, wie alte Huteeichenwaldbestände*, lediglich mit einem höheren Kompensationsfaktor für die Windenergie freigegeben werden und der Waldumwandlung ist zuzustimmen.

Die ausgewiesenen WEG vermitteln Insellösungen, aber sie müssen mit dem Stromnetz verbunden werden, d.h. weiterer Wald wird für Trassen fallen und unsere Netzentgelte

weiter erhöhen.

Ist es nicht ökologischer und ökonomischer Unsinn, Fördermittel zu verschwenden, wissend, dass die teuren Ausgleichsmassnahmen 60 – 100 Jahre brauchen, um mit allen Waldfunktionen wieder wirksam zu werden?

Bei dieser, den Lebenszyklus einer Menschengeneration verbrauchenden Zeitspanne, versagt auch die deutsche „Anpassungsstrategie“ an den Klimawandel (UBA Mai 2015), die unverzügliches Handeln vorsieht und für Anpassungskonzepte im Rahmen von „Nationalen Klimaschutzinitiativen“ wiederum Fördermittel anbietet – die gerade erst vernichtet wurden - zum selben Zweck, wie zuvor beschrieben! Das ist irrational!

Nach Windkrafterlaß des MUGV 2012 sind Laub- und Laubmischwälder für die Ausweisung von WEG ungeeignet und nach dem Leitfaden des Landes BRB für Planung, Genehmigung und Betrieb von WKA im Wald (MUGV 2014) ist zum Schutz von Fledermausaufkommen auf die Ausweisung von WEG in Laub- und Laubmischwäldern (50 % Laubholz und unter 50% Nadelholz) zu verzichten. Außerdem wurden in Artenschutzgutachten und durch das LUGV festgestellt, dass im älteren Kiefernhochwald ausgezeichnete Bruthöhlenbäume von Fledermausarten, wie dem durch WKA besonders schlaggefährdeten Großen Abendsegler, genutzt werden und dass sich dort große Reproduktionsverbände gebildet haben.

Der Weltklimarat (IPCC) hat als ein wirkungsvolles Instrument gegen den Klimawandel die weltweite Aufforstung empfohlen – leider soll dieser in Brandenburg eine großflächige Abholzung voraus gehen – für den Klimawandel.

6. Resümee

Nach der Karte des Deutschen Wetterdienstes ist das Land BRB mit seinem Windaufkommen nicht als Standort für effektives Betreiben von Windkraftanlagen geeignet.

Das Windaufkommen in den Wäldern BRB liegt bis zu 0,5 m/sec noch unter dem Durchschnitt des Offenlandes, das auch nur ca. 18 % Auslastung der WKA ermöglicht, d.h. **7.052** Stunden des Jahres bleiben unversorgt und bei Flaute liegt die Einspeisung bei **Null**. Das ist kein Beitrag für eine sichere Stromversorgung. Dadurch, dass 70 – 80 GW von grundlastfähigen Erzeugern vorgehalten werden müssen, fehlt auch ein CO₂-Einsparbeitrag - das Gegenteil bestimmt also die Realität.

Der Nachweis eines messbaren Beitrages zum Klimaschutz bzw. der Wirtschaftlichkeit durch Angabe der geprüften durchschnittlichen Windstärke ist keine Genehmigungsvoraussetzung für eine WKA !!!

Wie soll das Ihr Wähler verstehen, da doch Subventionen und seine EEG-Umlage (mind. 270 €/ Haushalt) die Windkraftindustrie am Leben erhalten?

In Anbetracht der gravierenden Kollateralschäden bei Windkraft im Wald und der Folgeschäden über Generationen rechtfertigt der negative Beitrag dieser Energieerzeugung für eine bezahlbare und vor allem sichere Stromversorgung in keiner Weise die hier nur unvollständig aufgezeigten Opfer an Lebensqualität der Bürger und der verletzten Natur.

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg zielt auf eine Verbesserung des Lebensniveaus der ländlichen Bevölkerung, der dörflichen Strukturen und des Erhalts dörflicher Gemeinschaft.

Wie soll das funktionieren, wenn flächendeckend das Land BRB durch WKA entwertet wird, wenn die Einnahmen aus Tourismus, Hotelgewerbe und entsprechenden Dienstleistungen dadurch wegbrechen werden?

Brandenburg hat einen starken Aufwärtstrend im naturnahen Tourismus und steigende Tourismuszahlen, die diesen wichtigen Wirtschaftsfaktor auf dem Land sichern. Besondere Bedeutung für die Touristen hat dabei die schöne **Wald-** und Seenlandschaft als Naturlandschaft in Brandenburg. Zur Zt. gibt es rd. 65.000 Arbeitsplätze im Tourismus, denen nur 5.000 Arbeitsplätze bei den Erneuerbaren Energien entgegenstehen.

Hier muß sich jeder Abgeordnete die Frage stellen, welcher Arbeitsplatz ist nachhaltiger für Brandenburg ?

Es haben sich 30.259 Brandenburger nachweislich gegen die Nutzung von Wäldern für Windkraft ausgesprochen und deren Zahl wächst mit jedem Tag.

“Gerade unser Bundesland, das mit seiner reichen Naturausstattung zum Tafelsilber der deutschen Einheit zählt, hat seit seiner Wiedergründung in vorbildlicher Weise wertvolle Lebensräume bedrohter Tiere und Pflanzen geschützt.” (Dr. Dietmar Woidke: Buch *Natura 2000 - Brandenburgs Tafelsilber - Vorwort S.2*)

Wir laden alle Abgeordneten ein, besuchen Sie unsere gefährdeten Wälder und entscheiden Sie, ob es angemessen ist, dieses „Tafelsilber“ für eine instabile, unbezahlbare, umweltzerstörende Stromerzeugung zu opfern und lassen Sie uns gemeinsam über geeignetere Alternativen diskutieren.